

Neue Räume für Sozialstation

VON PIA BERGMEISTER

Sechs Jahre befand sich die Sozialstation der Arbeiterwohlfahrt (Awo) in einem schönen Altbauhaus an der Wilhelmstraße. Seit dieser Woche ist die Sozialstation in die neuen Räumlichkeiten auf der Bonner Straße gezogen. „Wir haben uns in unserer alten Unterbringung sehr wohl gefühlt, aber für den Kontakt zu den Kunden war diese Adresse nicht ideal“, erklärt Dienststellenleiterin Barbara Senger. „Für viele Menschen, gerade für Senioren, die einen Großteil unserer Klientel ausmachen, war es einfach zu mühselig, die vielen Stufen bis in den ersten Stock zu steigen.“ Außerdem wäre die Sozialstelle an dieser Adresse kaum wahrgenommen worden. Das hat sich nun geändert: Ein großes Schaufenster erzeugt Aufmerksamkeit bei den Passanten, und die Fläche der neuen Räume ist drei Mal so groß wie früher.

14 Mitarbeiter hat Barbara Senger, sie kooperiert mit den Sozialstationen in Haan, Düsseldorf und Leverkusen, mit denen die Solinger Einrichtung 2005 fusionierte. Auch eine Ausdehnung des Gebietes bis nach Langenfeld ist geplant. Zudem



Bieten Neues (v.l.): Geschäftsführer der Awo-Sozialstation, Thomas **Kaczmarek**, Dienststellenleiterin Barbara **Senger** und Vertriebsleiter Uli **Riedesel**.

FOTO: MARTIN KEMPNER

arbeitet die Sozialstation nun mit einem Kölner Sanitätshaus zusammen. „Wir helfen“, lautet der Wahlanspruch der Einrichtung, und Hilfe wird dort auf sehr vielen Gebieten angeboten.

„Viele Leute denken, wir würden uns nur an Senioren wenden, aber unser Angebot geht viel weiter“, so die Dienststellenleiterin. „Unser

Service umfasst alles, was man an Hilfsangeboten braucht, von den üblichen Pflegeversicherungsleistungen, aber auch bis zur Versorgung von Kranken oder Einkaufsdiensten und Reinigungsarbeiten.“ Es gehe einfach um Hilfe in jeder Lebenslage.

Menschen zur Seite stehen

Erst kürzlich kümmerten sich die Mitarbeiter um eine Mutter von Drillingen und die Versorgung der Kinder. „Es ist uns ganz wichtig, dass wir immer situationsbezogen den Menschen zur Seite stehen und schnell da sind.“ Immer mehr würde der Service der Sozialstation in Anspruch genommen. „Die sozialen Netzwerke von Familie und Nachbarschaft greifen nicht mehr so wie früher“, weiß Barbara Senger.

Pünktlich zum Umzug in die neuen Räumlichkeiten hält die AWO auch ein neues Angebot bereit, den „Guck-Service“. „Oft haben uns Senioren, die noch selbstständig leben, gefragt, ob nicht einfach ein bis zwei Mal täglich eine Pflegekraft bei ihnen vorbeischauen könnte, ob alles in Ordnung ist – und genau das bieten wir nun an“, so Senger.